



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 24. Januar.

Bekanntmachungen.

Nach einer Benachrichtigung des Königl. Sächsischen Justiz-Ministeriums ist über das Vermögen der unter der Firma: Sächsische Hypothekbank zu Leipzig bestandene Actiengesellschaft der Konkurs-Prozess eröffnet und der 17. Februar 1872 als Endtermin für die Anmeldung der Ansprüche gegen die Gesellschaft festgesetzt worden.

Inhaber von Forderungen an die Sächsische Hypothekbank haben daher ihre Ansprüche an dieselbe zur Vermeidung des Verlustes ihrer Rechte bei dem Königl. Sächsischen Gerichtsamte in Leipzig zeitig anzumelden und zu beachten:

- 1) daß die Anmeldung der Pfandbriefe möglichst bald und spätestens am Tage des Anmeldetermins, den 17. Februar 1872, bei dem Konkursgericht zu erfolgen hat,
- 2) daß eine nachträgliche Anmeldung nach Königl. Sächsischen Gesetzen unbedingt unstatthaft und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen eine Veräumlich ausgeschlossen ist,
- 3) daß daher bei unterlassener oder auch nur verspäteter Anmeldung die Inhaber von Pfandbriefen aller ihrer Rechte an die Konkursmasse verlustig gehen,
- 4) daß der Anmeldung die Pfandbriefe im Original beizufügen sind, sowie
- 5) daß alle diejenigen, welche sich als Inhaber von Pfandbriefen anmelden, in Leipzig einen Bevollmächtigten zu bestellen haben und daß zu empfehlen ist, sich zur Anmeldung der Ansprüche und sonstigen Wahrung der Rechte eines dortigen Rechtsanwalts zu bedienen.

Merseburg, den 14. Januar 1872.

Königliche Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch noch besonders zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 20. Januar 1872.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Nach den zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December 1871 waren anwesend

in der Stadt Lauchstädt	1896 Personen,
" " " Lützen	2649 Personen,
" " " Merseburg	13364 Personen,
" " " Schafstädt	2496 Personen,
" " " Schkeuditz	3572 Personen,
in den Ortschaften des platten Landes	39641 Personen.
im ganzen Kreise	63618 Personen.

Unter dieser Gesamtkahl befinden sich 30772 männliche und 32846 weibliche Personen. Die Einwohnerzahl hat sich daher seit der Volkszählung vom 3. December 1867 in den Städten um zusammen 134 vermehrt, auf dem platten Lande dagegen um 38 Personen vermindert, so daß sich die Einwohnerzahl des ganzen Kreises nur um 96 Personen vergrößert hat.
Merseburg, den 19. Januar 1872.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Zur Benutzung Seitens der Herren Pferdebesitzer werden an den nachbenannten Orten Beschäler des Königlichen Landgestüts Döhlen aufgestellt und so abgehandelt werden, daß sie die von hier entfernteste Station am 26. Januar e. erreichen.

Die Beschälzeit wird bis Mitte Juni e. dauern. Die Deckstunden sind in den Monaten Januar, Februar, März und April des Morgens von 8 bis 9 Uhr, des Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in den Monaten Mai und Juni dagegen Morgens von 7 bis 8 Uhr und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druße oder sonstigen Krankheiten leidend, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten unter den Pferden herrschen, oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

Die Sprunggelder sind an die Herren Stationshalter, welche der Königlichen Landgestüt-Kasse dafür aufkommen müssen, vor dem ersten Sprunge zu berichtigen, wogegen die Stationshalter für jede, von einem Königlichen Beschäler neu zu deckende Stute einen Deckschein ausstellen werden, in welchem über das gezahlte Sprunggeld quittirt ist. Erst nachdem dieser Schein dem Gestütwärter vorgezeigt worden, ist letzterer befugt, die Stute decken zu lassen. Außerdem sind 5 Sgr. Trinkgeld für den Wärter und 2½ Sgr. Schreibgebühren für den Deckschein zu zahlen.

Endlich wird noch bemerkt, daß, Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verlegt werden sollte, Seitens der Gestütverwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden kann, da die Zuführung von Stuten zu den Königlichen Hengsten auf einen Act der freien Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst, bei eigener Verantwortlichkeit, darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckacte etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Grätzky, den 4. Januar 1872.

Der Königliche Landstallmeister.
Graf Lehndorff.

Nachweisung der Beschälstationenorte im Jahre 1872 im Kreise Merseburg.
Merseburg ein Beschäler zu 3 Thlr. und ein zu 2 Thlr. Sprunggeld,
Lützen zwei Beschäler zu 3 Thlr. Sprunggeld.

Bekanntmachung.

Der Bezirksfeldwebel Bauer der 2. Landwehr-Compagnie Merseburg des 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. wird sich in der Zeit vom 24. bis incl. 31. d. M. in Weissenfels aufhalten und sind daher während dieser Zeit alle event. Meldungen, Gesuche u. an denselben an das Bureau des Landwehr-Bezirks-Commandos zu Weissenfels zu richten.
Weissenfels, den 12. Januar 1872.

A. Gündell, Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Die neuen Postmarken betreffend.

Mit Bezug auf die wiederholt veröffentlichten früheren Bekanntmachungen macht das General-Postamt bei den vorliegenden Erfahrungen noch mal's darauf aufmerksam, daß die Ende 1871 außer Geltung gekommenen Norddeutschen Freimarken, Franco-Couvert's und gestempelten Streifenbänder nur bis einschließlich 15. Februar d. J. bei den Deutschen Reichs-Postanstalten gegen neue Postwerthzeichen umgetauscht werden. Vom 16. Februar d. J. ab werden die früheren Norddeutschen Freimarken u. zum Umtausch nicht mehr angenommen und verlieren ihren Werth.

Berlin, den 15. Januar 1872.

Kaiserliches General-Postamt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der ersten Hälfte d. M. nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch aller ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar:

die Fleischermeister Fröhlich, Gaugisch I., E. Mohr, Karl, Gustav und Robert Peuschel und Stecher.

Merseburg, den 19. Januar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche gegen die Höhe des auf sie reparirten Gewerbesteuer-Betrags pro 1872 zu reclamiren beabsichtigen, bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Reclamationen bis zum 15. April c. bei uns schriftlich angebracht werden müssen und daß nur begründete Reclamationen, wozu namentlich die Bezeichnung solcher Gewerbsgegenstände gehört, gegen welche der eingeschätzte Steuerbetrag für zu hoch erachtet wird, zur Prüfung und Entscheidung gelangen können. Die Steuerrolle kann zu diesem Behuf in den bekannten Dienststunden in unserm Militair-Büreau eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Januar 1872.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 26. Januar 1872, Nachmittags 6 Uhr.

Vorlagen: 1) drei Pachtangelegenheiten, 2) die Verwendung des Bestandes von Einquartierungs-Verpflegungsgeldern aus dem Jahre 1870, 3) Verwendung des disponibeln Bestandes der Turner-Feuerwehr-Casse;

Geschlossene Sitzung:

4) ein Dankfugungs-Schreiben, 5) Neuwahl verschiedener Deputationsmitglieder, 6) Neuwahl von vier Magistratsmitgliedern und des Beigeordneten.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Bäckermeister Andreas Erdmann Gottfried Junke zu Keuschberg gehörige, im Hypothekenbuche von Osrau Band 3. Nr. 42. eingetragenes Grundstück:

Ein Wohnhaus nebst Zubehör, jedoch mit Ausschluß des unter demselben angebrachten Kellers, welcher zu dem sub Nr. 4. des Hypothekenbuchs von Osrau eingetragenen Nachbarhause gehört, bei der Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 54 Thlr. veranlagt,

am 9. Februar 1872, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 13. Februar 1872, Mittags 12 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Mutter-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 27. November 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Freiwillige Subhastation.

Daß den Erben der verstorbenen Wittwe Schumann, Henriette geborenen Buchheim von Lützen gehörige, in Lützen in der Hintergasse gelegene, unter Nr. 144. katastrirte und unter Nr. 97. Vol. II. pag. 785. des combinirten Hypothekenbuchs von Lützen eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, soll auf

den 15. Februar 1872, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1. in freiwilliger Subhastation unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Hierzu werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen auch schon vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden können.

Lützen, den 11. Januar 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission I.

Ein gut dressirter Jagdhund ist zu verkaufen v. d. Gotthardtsthör 128p.

Coacs

kosten von jetzt ab auf hiesiger Gasanstalt 10 Sgr. pro Hectoliter.
Das Curatorium.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Seilermeister Johann Friedrich Meister zu Treben gehöriges, im daßigen Hypothekenbuche Band I. Nr. 17. Seite 257. eingetragenes Wohnhaus nebst Zubehör in Treben, zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 10 Thlrn. zur Gebäudesteuer veranlagt,

am 14. März 1872, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 16. März 1872, Vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 3. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lützen, den 6. Januar 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission I.

Der Subhastations-Richter Steinbach.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Scheuditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen

am Montag den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr,

circa 5 Eichen mit 5 Festmetern,

256 Kiefern mit 230

42 Raummeter Kloben,

180 Abraum-Neißig

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 65. am Dölauer Felde einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Scheuditz, den 19. Januar 1872.

Königliche Oberförsterei.

Anzeige.

Kapitalien von 100, 400, 600, 1000 6 mal, 1400, 2000, 3000, 6000 und 2 mal 10.000, 15.000 und 20.000 Thlr. Stiftungsgelder sind auf gute Grundstücks-Hypotheken sofort auszuliefern durch den Kreis-Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Auction.

Sonnabend den 27. Januar, früh 9 Uhr, sollen an der Junkenburg in meinem frühern Grundstücke meistbietend verschiedene Maurergeräthe, Röhholz, Eisenzug, Nag- und Brennholz verkauft werden.

Merseburg, den 22. Januar 1872.

Aug. Quersurth, Maurermeister.

Holz-Auction.

Freitag den 26. Januar, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, sollen auf der „neuen Wiese bei Prigichöna und am Weseniger Teiche“ größere Partien Stangen- und Reisholz aus Pappeln und Ethern verauctionirt werden.

Dominium Lochau.

Acker-Verpachtung.

Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung des hiesigen Pfarrplans an der Kalteneiser Straße auf 6 Jahre von Michaelis d. J. an in mehreren Parzellen setze ich Termin an

zum 6. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, und zwar diesmal in dem Fliserischen Gasthose zu Klein-Goddula

Besta, den 13. Januar 1872.

P. Ziegler.

Wiesenverpachtung.

6 Hektare und 48 Are (25 Morg. 72 QMth. Wiese) in Neuschauer Flur, das Planstück mit dem ehemaligen Feldhölzchen verpachtet der Unterzeichnete.

Vorstadt Neumarkt Nr. 915.

E. Glas.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in der Schmalgasse belegenes, zum Betriebe eines Victualienhandels geeignetes Haus aus freier Hand zu verkaufen event. zu verpachten und ersuche daher Reflectirende, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Julius Gaußsch, Fleischermeister.

Haus- und Schmiedeverkauf.

Montag den 29. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, will ich mein Haus mit Schmiede und Zubehör, ca. 12 Morgen Feld und Wiese in einzelnen Parzellen im Gasthause zu Kößschen meistbietend verkaufen. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Kößschen, den 17. Januar 1872.

Schmiedemstr. **F. Höfer**.

Ein Wagengestell mit eisernen Achsen und ein zweirädriger Wagen sind billig zu verkaufen **Schmalgasse 533**.

In **Frankleben Nr. 49**, steht eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen.

Zwei Stück Läuerschweine stehen zu verkaufen bei **Wittwe Wolf**, Borwerk 435.

Ein Paar Läuerschweine stehen zu verkaufen **Damm 669**.

Saalgasse Nr. 409, ist eine Familienlogis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.

Eine möblierte Stube ist sofort oder zum 1. Februar zu beziehen **Oberbreitestraße 465**, eine Treppe.

Hältergasse Nr. 656, sind 3 Logis mit Zubehör zu vermieten und kann eins sofort, die andern Ostern bezogen werden.

W. Tänzer, Schmiedemstr.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen **Brühl Nr. 357**.

Logis-Vermiethung.

Die **II.** und **III.** Etage in meinem Hause Unteraltenburg Nr. 759, steht zu vermieten und 1. April zu beziehen.

A. Kurth.

Logis-Vermiethung.

In meinem am Entenplan belegenen Hause ist die zweite Etage anderweit zu vermieten.

Heinrich Schulke.

!! Frische Sendung !!

von

Kieler Speckflundern,

Bücklingen — Bücklingen

empfehlen die Delicatessen-Handlung von **W. Feldbrapp**.

Gegen Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Verstopfung, ferner gegen Kinderkrankheiten giebt es kein besseres Mittel, als den **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract**

von **Emil Szczyrba** in Breslau, welcher in ganzen Flaschen à 18 Sgr., in halben à 10 Sgr., in Viertel-Flaschen à 5 Sgr. allein echt zu haben ist:

in **Merseburg** bei Herrn **Gustav Elbe**.

An noch nicht vertretenen Orten werden solide, auf Referenzen gestützte Firmen Niederlagen übertragen. Conditionen zu erfahren bei

Otto Gustav Wilcke in Erfurt,

General-Agentur des Schlesischen Fenchel-Honig-Extracts von **Emil Szczyrba** in Breslau.

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwasser bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden etc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 Kr. = 8½ Sgr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Nur in plombrirten Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. in Merseburg beim Hofapotheker **Th. Schnabel**, sowie in fast sämtlichen Apotheken Deutschlands.

Flaschenbier-Empfehlung.

Nürnberger Exportbier,
Berliner Fivollbier,
Schwarzbier,
Köfener Weißbier,
einfache Biere

empfehle geehrten Herrschaften und bitte mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen und sende jedes Quantum auf Bestellung frei ins Haus.

Carl Godam, Breitestraße 421.

Kieler Speckbücklinge,

Rügenwalder Gänsebrüste,
frischen ger. Rheinlachs,
echt Russischen Caviar und Maronen,
Muscat-Trauben-Rosinen,
Schalmandeln,
höchrothe Messinaer Apfelsinen, Citronen,
Magdeburger Sauerkohl,
echt franz. Blumenkohl,
Macaroni

empfiehlt **Louis Zimmermann** a. d. Stadtkirche.
Enthülste Erbsen, Bohnen, Linfen und Victoria-Erbsen empficht **d. D.**

Kindfleisch, vorzüglich fett, empfiehlt

Trautmann, Klosterweinberg.

Lumpen, Knochen kauft **J. G. Block**, Handelsmann, fl. Sirtigasse 598.

Schmelz- und Gußeisen kauft zu hohen Preisen

L. List, Schmalgasse 533.

Höchst beachtenswerth

für alle

an Krampf und Tobsucht Leidende!

Zur besonderen Nachricht, daß ich nur durch **Kräuter und Wurzeln** die wahren **Krämpfe und Tobsucht** dauernd und gründlich **heile!** Näh. Berlin, Gitschinerstr. 14. 1 Tr. Sprechst. v. 9-12 f. D., v. 3-6 f. D. Ausw. briefl. m. gl. Erfolg.

Otto Krannich.

Nur 10 Sgr. à Stück

der neuen **Maas- und Gewichts-Uhren**,

erfunden von **C. Lewy** in Berlin hält stets Lager

F. Giese, Gotthardstraße 101.

Attest.

Das **Glöckner'sche Heil- und Zuggpflaster** habe ich für mich, meine Familie und viele Bekannte gebraucht; es hat sich in allen Fällen glänzend bewährt. Ich habe 19 Jahre an erstickenden Gliedern furchtbar gelitten, alle Pflaster und Salben vergeblich gebraucht; das Glöckner'sche Pflaster hat mich in 4 Wochen geheilt. Vor 6 Wochen bekam ich den Knieeschwamm, 3 Schachteln Pflaster haben mich geheilt. Meine Frau litt an Sichtbeulen, es zertheilte dieselben in kurzer Zeit. Das Pflaster ist die größte Wohlthat der leidenden Menschheit und sollte in keinem Haushalt fehlen.

Carl Franke in Köglitz bei Schkeuditz.

Zu beziehen aus der **Stadtapotheke** in **Merseburg**.

Gesichtsmasken, Narrenkappen, Tyroler-Hüte, Nasen ic., Coliflon-Orden

bei

Silmar Limprecht,
Rößmarkt 373/74.

Allgemeine Familien-Zeitung, Jahrgang 1872.

Inhalts-Verzeichniß von Nr. 16.:

Legt: Die Bahnbrecher der Neuzeit. Socialer Roman von Karl Illmer. (Fortsetzung.) — Eduard Bauernfeld. — Hallstadt im Salsammergut. — Die Doforder Studenten. — Polizeidictanten. Eine Erinnerung aus der Reactionszeit. Von Fr. Friedrid. — Der Führer. Nach dem Gemälde von A. H. Tourrier. — Frauen-Namen. Eine Blumenlese von Dr. A. Obenberg. — Der Werth eines Lächelns. Humoreske von Rosenthal-Vonin. — Thiers auf einer Inspectionsreise. — Die Moden der Winterfaison. — Das Geheimniß des Abbe. Roman von Levin Schüding. (Fortsetzung.) — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart Von Otfried Mylius. — Palmbrom. — Bilder-Räthsel. — Offene Correspondenz.

Illustrationen: Eduard Bauernfeld. — Ansicht von Hallstadt bei Jßel. — Doforder Studenten im Kampfe mit Schutzmännern. — Der Führer. Nach einem Gemälde von A. H. Tourrier. — Thiers auf einer Inspectionsreise. — Wintermoden 1871 — 1872.

„ Zur Börse. “

Heute Dienstag von Abends 6½ Uhr ab
Salzknochen.

Zum Lichtmessfest

Donnerstag den 1. Februar ladet ergebenst ein
die **Jugend zu Spergau.**

Grosse Musikaufführung im Schlossgartensalon zu Merseburg

Sonnabend den 27. Januar 1872, Abends 7 Uhr,

Samson,

Dratorium von G. F. Händel.

Sopran: Fräulein Friedhändler, } Concertsängerinnen aus Leipzig.

Alt: Fräulein Martini,

Tenor: Herr Lehrer Schön aus Merseburg.

Bass: Herr Zul. Schmock, königlicher Domsänger aus Berlin.

Billets à 10 Sgr., sowie Texte à 1 Sgr. bei den Herren **Wiese** und **Rabe**, an der Kasse 15 Sgr.

NB. Die für Mittwoch angeordnete Probe fällt aus, dagegen Freitag den 26. Januar Abends 7 Uhr **Hauptprobe** im Schlossgartensalon.

Sonntag den 28. Januar präcis 12 Uhr Matinée im Schlossgartensalon unter Mitwirkung der Solisten nur für die Mitglieder des Vereins. Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Avis für die Herren Fleischer und Hauschlächter.

Därme bester Qualität, aufgeblasen und gesalzen, als:

Kindsgeläsen oder Plempen (trockene) à Dhd. I. Sorte 1 Thlr. 25 Sgr.,

do. Prima-Waare " " " " 2 " "

Bratwurstdärme ff. à 100 Ellen 1 " "

empfiehlt und versendet die Darmhandlung von

C. Rulpus,
Leipzig, Gerberstr. 46.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Auf das **Dr. Robinson'sche**

Gehör-Del,

welches ich seit 20 Jahren debitiere, mache ich alle Gehörleidenden aufmerksam. Dieses Del heilt in kurzer Zeit die Taubheit, sowie das Säusen und Brausen in den Ohren und erhalten selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs- und ärztliche Atteste mitzutheilen wäre zu kostspielig, weshalb ich nur zwei folgen lassen kann. — Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen, 1871.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Ihr Wohlgeboren erucht ganz ergebenst um ein Flacon von dem mit so großem Erfolge angewandten **Dr. Robinson'schen** Gehör-Del unter der Adresse zc.

Kaufmann **H. Brakelmann.**
Berlin, den 19. Januar 1870.

(gez.) **Dr. S. Müller.**

Rüdesheim bei Bingen, 4. April 1870.

Ihr Wohlgeboren bitte ich, ein Flacon des ausgezeichneten Gehör-Del von **Dr. Robinson**, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin Johanna Heinrich in dem englischen Fräulein-Kloster zu Mainz gefälligst zu senden.

Hochachtungsvoll (gez.) **Eser, Pfarrer.**

In der am 16. d. M. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurden Seitens

der Ackerbesitzer:

- 1) der Defonom Morgenroth,
- 2) der Defonom Schwicker,
- 3) der Zimmermeister Quersurth,
- 4) der Defonom Lorenz,
- 5) der Defonom W. Peuschel jun.,
- 6) der Defonom Fr. Heine;

der Hausplanbesitzer:

der General-Commissions-Ganzlist Pfannenschmid

zu Mitgliedern des neu zu bildenden Feld-Comités gewählt.

Nachdem die Constatuirung dieses Comités in einer gestern stattgehabten Conferenz geschehen, wählte dasselbe

den Defonom Lorenz

zum Vorsitzenden, welcher dem Bestimmungen des Regesses gemäß

den zc. Morgenroth zum Rechnungsführer und

den zc. Pfannenschmid zum Schriftführer

ernannte, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Beteiligten

gebracht wird.

Ferner suchen wir für die diesjährige Hütungs-Periode einen

zuverlässigen und rüstigen Mann als Feldhüter, gegen eine Lohn-

entschädigung von 115 Thln. Derselbe hat indessen eine Caution

von 100 Thlr. zu hinterlegen und wollen sich hierauf Reflectirende

bei unserm Vorsitzenden, Defonom Lorenz, persönlich melden.

Merseburg, den 20. Januar 1872.

Das Feld-Comité.

Salon Uferini.

Im Saale des Thüringer Hofes in Merseburg

Mittwoch den 24. Januar erste große Eröffnungs-Vor-

stellung der feineren und modernen Salon-Magie, Physik und

Illusion. Preise der Plätze: I. Platz 5 Sgr., II. Platz 2½ Sgr.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Von 7½ Uhr an Concert-

musik. Hochachtungsvoll

Freitag den 26. Januar 2. Vorstellung.

Drescherfamilie-Gesuch.

Eine fleißige Drescherfamilie bei freier Wohnung und hohem

Lohn wird 1. April d. J. oder auch sogleich zum Antritt gesucht.

Knapendorf.

W. Zeit.

(Hierzu eine Beilage.)

Gewerbeverein.

Versammlung Donnerstag den 25. d. M. Abends 8 Uhr im Saale des Rathskellers. Vortrag für Herren und Damen über Zucker. **Der Vorstand.**

Generalversammlung

des Neuen Consum-Vereins zu Merseburg, eingetr. Genossenschaft, Sonnabend den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Rischgartens.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht bis incl. ultimo December a. p. und Decharge-Ertheilung.
- 2) Beschlußfassung über Vertragsabschluß mit einem Schuhmacher, Seifensieder, sowie Wollen- und Wollenwarenhändler als Lieferanten.

des Neuen Consum-Vereins zu Merseburg, eing. Gen.

In der Separations-Sache

Meuschau

ist zur Befreiung von Regulirungs-Kosten ein weiterer Vorschuß von

400 Thlr.

erforderlich geworden.

Die Interessenten der Flur fordere ich hiermit auf, ihre bez.

Beiträge bei mir einzulösen und noch vor dem 15. f. M. an mich

zahlen zu wollen.

Merseburg, den 15. Januar 1872.

Der Kostenheber **Sezer.**

3 Drescherfamilien

mit guten Zeugnissen werden bei freier Wohnung und gutem Verdienst, Antritt von jetzt an bis zu Ostern, gesucht auf dem Rittergute **Modewitz** bei **Schwenditz**.

Vergangenen Freitag ist ein weißer Spitz zugelassen und abzuholen gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren im Gasthof zu **Wallendorf**.

Am 22. d. M. ist in der Breitestraße von einem Kinde ein Portemonnaie mit 6 Thln. verloren worden. Gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Auf dem Bahnhof ist ein Tuch gefunden worden; abzuholen

Dom 270.

Von Tag zu Tag

findet meine Waare beim Publikum mehr Anerkennung; dies veranlaßte mich einzelne so schnell vergriffene Artikel wieder zu ersetzen und auf ausdrücklichen Wunsch vieler Damen meinen Aufenthalt bis Ende dieser Woche zu verlängern. Als besonders preiswerth empfehle ich die neu eingetroffenen Seidenrippe, franz. Long-Châles, Gobelin-Decken, Waffel-Bettdecken & Gardinen.

Eduard Friedemann aus Berlin,
Unterbreitestraße Nr. 412.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten bei

Karl Sutter, Schuhmachermeister,
Oberburgstraße Nr. 284.

Einen Lehrling sucht Tischlermstr. **Scholz**.

Gesucht wird ein Dienstmädchen; zu erfragen in der Handlungsgärtnerei von **Bernhard Voigt**.

Wir suchen zwei große wachsame Hofhunde zu kaufen.

C. W. Julius Blanke & Co.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist, wird zum 1. Februar e. gegen hohen Lohn in der Pfarre zu **Köpschen** gesucht.

Ein Dienstmädchen wird gesucht **Fischerstraße 399**.

2 Drescherfamilien

werden zum 1. April d. J. bei hohem Lohne, 1 Morgen Kartoffel-land, gesucht auf dem Rittergute **Burgliebenau** b. Merseburg.

Ein kleiner schwarzer Hund (Pudel) ist Sonnabend den 19. d. M. entlaufen; man bittet, denselben abzugeben **Dom 244**, langer Hof.

Dem Herrn **F. W. Appenfeller** zu seinem 32. Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch, daß der große Strumpfwirkerstuhl in der Stube zusammenbricht. **S. R. & N. N.**

Dem Husaren Karl Lehmann bei der 4. Escadron zu seinem 24. Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Reitbahn mit sammt dem Schusterschemel wackelt.

Drei Ungenannte aber doch Bekannte.

Todes-Anzeige und Dank.

Freitag den 19. d. M. früh 4 Uhr starb meine gute Mutter, **Louise Voigt**, im 74. Lebensjahre. Ich fühle mich verpflichtet, der Frau Hohmuth und Frau Thurm für ihre Bemühungen, ferner für die Beweise der Liebe und Theilnahme bei ihrem Begräbniß, sowie allen denjenigen, welche ihren Sarg mit Kränzen schmückten und Herrn Consistorialrath Keuschner für die trostreichen Worte an ihrem Sarge meinen tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen. Dessau, den 22. Januar 1872.

Carl Voigt, Böttchermeister.

Dank.

Vom Grabe unferes für uns zu früh, erst 16 1/2 Jahr alten, plötzlich dahingeshiedenen Sohnes, Enkels und Bruders können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen denen, die ihm auf seinem Gange zum Grabe so beehrten, vornehmlich Hrn. Pastor Schlegel für die Trostsworte in der Kirche, dem Hrn. Cantor Müller für die Leitung des Trauergefanges, der sämmtlichen Jugend für die überreiche Schmückung des Sarges mit Guirlanden, Kronen und Kränzen, für die von ihnen angestellte Trauermusik und die Begleitung zum Grabe, auch seinen Jugendgenossen, die ihn zu Grabe getragen haben, sowie allen guten Freunden und Pathen von nah und fern, die den Sarg so herrlich schmückten, sowie den vielen Freunden, die innigen Antheil nahmen an unserm Schmerz, unsern herzlichsten Dank. Gröhlwitz, den 20. Januar 1872.

Die trauernde Mutter, Großvater und Brüder **Langrock**.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Königl. Kreisger. Actuaribus Wolfram ein Sohn; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: der Sergeant der 4. Escadron Königl. Thüring. Inf. Reg. Nr. 12, Cavalier mit Jgfr. E. J. Wenige von hier. — Gestorben: die hinterlass. Wittwe des Blüchermeisters Voigt, 74 J. alt, an Altersschwäche.

Stadt. Geboren: dem Tischler Maurer ein Sohn; dem Handarbeiter Schiebel ein Sohn; dem Bürger und Fleischermstr. Sachse eine Tochter; dem Königl. Reg. Rath Freiherrn v. Bilkow eine Tochter; dem Maurer Göge ein Sohn; dem Handarb. Dietze eine Tochter; dem Fabrilarb. Lindner eine Tochter; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: der Königl. Oberstabsarzt Dr. Spiering in Halberstadt mit Jgfr. A. Ch. Haupt hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Millerges. Köhn, 3 J. 14 E. alt, an den Masern; die Ehefrau III. Ehe des Schiefer- und Dachdeckers Hiltner, 57 J. 14 E. alt, am Nervenleiden.

Stadtkirche. Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Frobenius.

Neumarkt. Geboren: dem Maurer Schmidt eine Tochter — Gestorben: der Bergmann Tempelhoff mit Jgfr. A. F. Köpfer. — Gestorben: eine außerehel. Tochter, 2 M. 12 E. alt, an Krämpfen.

Altburg. Geboren: dem Handarb. Stellenberg eine Tochter; dem Zimmermann Bauer ein Sohn; dem Handarb. Grabneis eine Tochter; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die einzige Tochter des Schuhmachermeisters Matthes, 6 W. alt, an Krämpfen; die jüngste Tochter (1. Ehe) des Handarb. Grabneis, 11 J. 6 M. alt, an Verzehrung.

Nachrichten.

Am vorigen Markttag sind einer Handelsfrau aus Benndorf auf hiesigem Wochenmarkt 23 Thlr. mit Portemonnaie abhanden gekommen. Sie hatte im Drange der Geschäfte letzteres aus ihrer Ledertasche heraus und auf ihren Schooß gelegt. Von vielen Käuferrinnen umstellt, hat jedenfalls eine die Annectirung ausgeführt.

Bei dem am 21. Januar zu Berlin stattgefundenen Krönungs- und Ordensfeste haben folgende hiesige Personen Orden erhalten: den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Rothe, Regierungs-Präsident,

Den Kronen-Orden vierter Klasse: Zoberbier, Zahlmeister beim Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse: Genzsch, Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent.

Das allgemeine Ehrenzeichen: Stecher, Bezirks-Feldwebel vom 1. Bataillon (Weißfels) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. zu Schkeuditz.

Der Erscheinungstag der Actien der **Zeithen Eisengießerei-u. Maschinenbau-Fabrik** ist auf den 22. d. M. festgesetzt, mithin die Abnahme der pr. 8 Tage nach Erscheinen gehandelten Stücke am 30. d. M. zu erfolgen hat.

Am Sonnabend den 27. Januar wird der hiesige Gesangverein **Händel's Dratorium Samson** zur Aufführung bringen.

Für eine dieses erhabenen Tonwerks würdige Aufführung ist durch Gewinnung fremder und hiesiger tüchtiger Gesangskräfte für die Solopartien, sowie durch Verstärkung des Drehschers durch auswärtige Musiker gelorgt worden.

Möge das musikalische Publikum die hier seltener dargebotene Gelegenheit benutzen, eines der erhabenen Werke auf dem Gebiete der klassischen Musik kennen zu lernen; möge ein recht zahlreiches Auditorium für den Verein ein neuer Sporn sein in seinem Streben, die Schöpfungen geistiger Meister zur Aufführung zu bringen.

Messias, Samson und Judas Maccabäus sind unter Händel's Dratorien diejenigen, die schon bei Lebzeiten ihres Schöpfers mit großem Beifall aufgenommen, noch heute als unübertroffene Meisterwerke gelten. Händel arbeitete anfangs fast nur für die Oper — seit 1704 —; etwa dreißig Jahre später fing er an, sich auch mit der Composition geistlicher Schauspiele (Dratorien) zu beschäftigen; und erst vierzig Jahre nach seinem ersten öffentlichen Auftreten wandte er sich von der Oper gänzlich ab und dem Dratorium zu. Es hatte langjähriger Kämpfe mit Theaterunternehmern und Opernsängern bedurft, um ihn auf die Bahn zu führen, auf der er den unübertrefflichen Vorberer pflüden sollte. Jener für die Kunst so wichtige Entschluß entstand ihm während der Composition des Saul (1740) und des Messias (1741). Samson war das erste Werk, welches er nach gefasster Entscheidung schrieb, und am 12. October 1742 auführte.

Es ist in der musikalischen Welt fast Gebrauch geworden, Händel's Ehre als das Höchste seiner Schöpfungen zu bezeichnen. In der That vereinigen sie Alles, den Ansprüchen, die man an einen guten Chor zu machen hat, in vollem Maße zu genügen. Erhabene Harmonien, großartige Themen, vollendete Behandlung, Selbstständigkeit einer jeden Stimme, in der Gesamtheit die mächtigste, ergreifende Wirkung bei mäßiger Schwierigkeit der Ausführung, und bei allem Diefen glühende, nie vergehende Phantasie: das sind die Eigenschaften Händel'scher Ehre. Aber nicht minder groß ist der Meister in seinen Arien. Hier zeichnet er freilich nur mit sarten Strichen. Er überläßt es der Sinnigkeit des Höhrers zum Theil, das, was er in die halb verfüllte Knospe verberg, heraus zu ahnen. Melodie und Harmonie sind höchst einfach, aber so edel, und der Ausdruck so wahr und innig, daß jedes empfindliche Gemüth tief davon ergriffen werden muß. Fiktwahr, es bedarf nicht der Erinnerung an Milton's und Händel's beflageneswüthiges Schicksal, welches ihnen — wie Samson, ihrem Helden — das Licht der Augen geraubt hatte, um den tiefen Eindruck der Worte Samson's zu empfinden: „Alles Finsterniß, Nicht Sonn', nicht Mond, kein milder Stern erleuchtet meinen Pfad!“ — Nicht Sonn', nicht Mond! Wohl aber das göttliche Licht, der hohe Geist, der in andauernder Schöpferkraft den heiligen Sängern inne wohnt, bis „zweifelnde Finsterniß ihr Auge bedeckt“, und der uns noch heute, nach mehr als hundert Jahren, aus ihren Schöpfungen in Licht und Wärme entgegenstrahlt! —

Die Commission zur Vorberathung des Gesegentwurfs, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer etc., beendigte in ihrer Sonnabends-Sitzung die Generaldiscussion. Der Bericht über diese Sitzung lautet:

Bei den Verhandlungen war die Regierung nicht bloß durch Commissarien des Finanzministers, sondern auch durch den Geh. Rath Ribbed für den Minister des Innern vertreten. Die Vorschläge auf Zuweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen wurden aufs Neue bekämpft und es ward hierbei hervorgehoben, daß sich die Verhältnisse dieser Steuer gar nicht übersehen lassen. Ein Redner machte auf verschiedene Inconsequenzen und Unzuträglichkeiten in der Veranlagung und im ganzen Apparat der Klassensteuer aufmerksam und erklärte sich für die Ermäßigung der Klassensteuer im Ganzen ohne Beschränkung auf einzelne Stufen und eventuell für die facultative Beibehaltung der Schlachtsteuer, wenn den Communen auf andere Weise die Möglichkeit, ihren Communalhaushalt zu erhalten, nicht geboten werden könne. Ein Gegner der Vorlage sprach die Ueberzeugung aus, daß dieselbe die nach unten nothwendige Grenze, welche bei allen Steuern besagen und bestehen müssen, in einer Weise verrücke, welche jedem Principe widerspreche. Bis jetzt sei diese Grenze nach unten bei der Klassensteuer anerkannte Armuth gewesen, auch bestehe bei allen andern Steuern eine solche unterste Klasse. Durch die Vorlage werde überhaupt das ganze Steuersystem in Frage gestellt und er, Redner, würde für dieselbe nur stimmen können, wenn ihm die ferneren Wege bekannt wären, welche die Regierung einzuschlagen beabsichtige. Hierauf erwiderte der Regierungs-Commissarius, daß er die Befürchtung, die Vorlage werde das ganze Preussische Steuersystem alteriren, nicht theilen könne. Die Vorlage berühre nur die Klassensteuer und mache dieselbe durchaus nicht unhaltbar. Nur ein Anhänger der Vorlage, der Einzige in der Commission, erkannte die Nothwendigkeit, den Communen Ersatz zu gewähren, nicht an, da auch bei früheren, tief in die Vermögensverhältnisse einschneidenden Gesetzen, z. B. bei der Grundsteuer, Aufhebung der Keulassen u. keine Rücksichten auf Einzelne, sowie auf den ihnen erwachsenen Schaden genommen worden sei. Der Regierungs-Commissar für den Minister des Innern hob die Schwierigkeit hervor, in denen sich viele Städte befinden würden, wenn die Schlacht- als Communalsteuer nicht beibehalten werden sollte. Ein Theil der Städte würde die gänzliche Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wohl ertragen können, ein anderer schwerer, ein dritter gar nicht.

Die ganze Commission, bis auf eine Stimme, hat also die Nothwendigkeit anerkannt, den Städten, sei es in der Schlacht, sei es in der Gebäudesteuer einen Ersatz zu gewähren. Wir fügen hieran die Notiz, daß in einer vertraulichen Commission der Berliner Stadtbehörden sich nach dem „B. V. C.“ keine Stimme für Beibehaltung der Schlachtsteuer erhoben hätte, eine Nachricht, die noch der Bestätigung bedarf, und die im directen Widerspruch zu den meisten andern Städten der Monarchie steht, welche allerdings nicht den Reichthum wie Berlin besitzen.

Die Rose von Eprenay.

Novelle von Fanny Künd.

(Fortsetzung.)

Allmählich hatten sich Leon's und Jeanette's Gemüth auch wieder etwas beruhigt, und namentlich war das bei der letztern der Fall. Je ruhiger sie wurde, je öfter sie sich Clemence Mournier's Worte in das Gedächtniß zurückrief, desto mehr zweifelte sie auch an der vollen Wahrheit derselben. Freilich durfte sie ihre Zweifel nicht dem Bruder gegenüber ausschütten, aber sie begriff zuletzt faum noch, wie sie so leicht den Aussagen eines Mannes hatte Glauben schenken können, den sie längst als einen Heuchler und Feigling verachtete. Jeanette blickte oftmals verstohlen hinter dem Fenstervorhange hervor, wenn ihr aufgedrungener Gast im Garten des Landhauses lustwandelte, oder wenn er sich auf sein Pferd warf und so leicht und elegant im Sattel saß, als sei das erst sein rechter Platz, der ihm gebühre. Wenn sie ihn dann mit Clemence Mournier verglich, so fiel der Vergleich stets zum Nachtheile des letzteren aus. Was diesem fehlte, besaß gerade Lieutenant von R. in hohem Grade, ein offenes ehrliches Gesicht. Unmöglich konnte dieser so über eine ernste Sache sprechen, wie Clemence Mournier hatte glauben machen wollen, der Mann konnte kein unglückliches Liebesleben bespötteln. Außerdem hatte Jeanette noch einen Grund entdeckt, der sie an den Charakter des Lieutenant's glauben ließ, denn was man gern und angestrengt sucht, sieht man natürlich um so leichter. Seit seinem Aufenthalt auf dem Landhause fehlten manchmal Bücher in der Bibliothek, deren Auswahl auf einen durch und durch gebildeten Geist schließen ließ — der Deutsche mußte nothwendig auch in der französischen Literatur bewandert sein. Wie armselig fühlte sich dagegen Jeanette ihm gegenüber! Was mußte sie von deutschen Classikern! Mit äußerster Sorgfalt war bei ihrer Erziehung Alles von ihr fern gehalten, was ihr möglicherweise bei den Deutschen lieb und werth sein konnte, und so war sie nach dieser Seite hin völlig unwissend und ungebildet geblieben.

Wenn auch nicht in dem Grade wie Jeanette, so beruhigte sich doch allmählich Leon's aufgeregtes Blut. Das rücksichtsvolle Auftreten der Feinde berührte ihn äußerst wohlthunend, nur war er nicht geneigt, dies auszusprechen. Hätte er es gethan — manches wäre vielleicht anders und besser geworden, aber Leon's Character konnte nur von der Zeit beeinflusst werden.

Lieutenant von R. vermied es sorgfältig, mit den Bewohnern des Landhauses zusammen zu treffen, seit er wußte, daß denselben sein Anblick mindestens unangenehm war. Er war nicht der Mann, sich aufzudringen, so peinlich ihm auch das fremde Nebeneinanderbergehen war. Sein gesunder Sinn kannte keinen National- und Parteihass, er nahm die Sache ganz so, wie sie sich in Wirklichkeit verhielt. Als echter Patriot war er natürlich gern dem Rufe zur Fahne gefolgt und hatte sich als einer der Tapfersten bewiesen, aber er war nichts desto weniger weit entfernt, irgend welchen Haß gegen die schuldlosen Einwohner Frankreichs zu empfinden. Dieses rücksichtsvolle Benehmen des deutschen Offiziers verfehlte seine Wirkung auf Leon nicht, so sehr er auch zu dem unversöhnlichsten Haße geneigt war, und es kamen selbst Augenblicke, wo er nicht begreifen konnte, daß dieser Mann in Gegenwart leichtsinniger Kameraden über seine unglückliche Tante so hatte sprechen können, wie Clemence Mournier ihm mitgetheilt.

Als Leon eines Tages das Bibliothekzimmer betrat, glaubte sein scharfes Ohr ein Geräusch zu vernehmen, als ob sich Jemand in einen Sessel niederließ und auf sein Fragen, ob Jemand gegenwärtig sei, erhielt er keine Antwort. Leon aber, wie so mancher Blinde, mit wunderbarem Scharfsinn von der Natur ausgestattet, schritt geradewegs auf die Stelle zu, wo Herr von R. sich in einen Sessel niedergelassen hatte.

„Um Verzeihung mein Herr, ich wollte meine Anwesenheit nicht verathen, da ich nicht annehmen kann, daß meine Gegenwart Ihnen angenehm ist, sagte nun erst eine tiefe Stimme. Nur Ihre Zukommenheit, womit Sie mir die Benutzung der Bibliothek gestatteten, konnte mich veranlassen, hiervon Gebrauch zu machen.“

„Ich bitte dies auch ferner zu thun, mein Herr,“ sagte Leon mit der Höflichkeit eines gebornen Weltmannes, obgleich er vor Aufregung zitterte, als er die Stimme vernahm, die seiner Meinung nach für ihn die verhassteste der Welt sein mußte. Ehe er indessen noch etwas hinzufügen konnte, hatte Herr von R. bereits das Bibliothekzimmer verlassen und Leon befand sich, von den widerstreitendsten Gefühlen gepeinigt, allein.

Fast noch ängstlicher als vorher vermied er seit dem Tage jede Begegnung mit dem deutschen Offizier — kaum noch, daß er sich die für seine Gesundheit erforderliche frische Luft gönnte. Und doch hätte er überall hingehen können, ohne Herrn von R. zu begegnen. Derselbe machte entweder nun weitere Ausflüge nach Eprenay, oder er blieb in dem Gastzimmer, was er doch bezogen hatte.

Eines Tages jedoch — es war ein sehr kalter unfreundlicher Octobertag — war Herr von R. von der bittersten Langweile gefoltert, in den obersten Stock des Landhauses hinaufgestiegen, um von dort die herrliche Aussicht auf die benachbarten Nebenhügel mit Ruhe zu genießen. Er war in eine halbgeöffnete Thür eingetreten und obgleich er sich bei der Entdeckung, daß er sich in dem Ahnensaal der Besitzer des Hauses befand, wieder zurückziehen wollte, so konnte er doch der Versuchung nicht widerstehen, hier, wo sich ihm so vortreffliche Gelegenheit dazu bot, etwas Physiognomien zu studiren. Es war ein ziemlich langer Saal, welcher vielleicht einige zwanzig zum Theil von Weißerband ausgeführte Portraits enthielt. Meistens waren es männliche Gestalten, deren würdiges Aussehen auf den Beschauer einen angenehmen Eindruck machten. Am Ende des Saales sah er jedoch auch verschiedene Frauenantlitz aus goldenen Rahmen hervorschauen, und er war nicht Weiberfeind genug, um denselben nicht zuerst seine Aufmerksamkeit zu widmen. Es waren schöne Frauen gewesen, die Stammhalterinnen dieser Familie „von Tourray“, eine noch hübscher als die andere, vor allen Dingen war es das letzte Gemälde, was Lieutenant von R. festsetzte. Man begriff allerdings, wie dieses liebliche, geistreiche Antlitz mit dem melancholischen Lächeln und dem feingeschnittenen Mund, dem traurigen Blick der tiefdunkeln Augen das Interesse eines Mannes erwecken konnte, aber es war in der That schwer zu begreifen, wie der Anblick eines Frauenportraits einen Mann wie R. so außer Fassung bringen konnte, daß er in den zunächst stehenden Sessel sank und sich die hellen Schweißtropfen von der Stirne wischte. Minute auf Minute verann, ohne daß seine Augen sich von dem Bilde losreißen konnten, starr und unverwandt schienen sie jeden Zug des Frauenantlitzes entziffern zu wollen.

„Mein Gott — wär's möglich?!“ murmelte er endlich. „So sollte der Zufall oder das Schicksal mit uns spielen? Allerdings stimmt diese sanfte Trauer, die das liebliche Gesicht wie ein Glorionschein umgiebt, nicht mit dem sonnigen lebensfrohen Lächeln, was meine gute Mutter so an dem Bilde entzückte, daß sie es nicht mehr von sich lassen mochte, aber — dennoch ist eine solche Aehnlichkeit unmöglich. Darum also hatte das Gesicht der Mademoiselle Tourray für mich so etwas Bekanntes, Heimathliches! O Gott, sollte es mir wie dem Dntel ergeben — sollte auch für mich dieses Frankreich —“

Lieutenant von R. vollendete nicht. Das Gesicht nachdenklich auf die Brust herabgesenkt, saß er noch lange Stunden hindurch im Ahnensaal der Familie „von Tourray“ und dachte über Vergangenheit und Zukünftiges nach, und es waren keine heiteren Bilder, die an seinem Geiste vorüberzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.